

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 133 (2023)

Artikel: Der Liebe wegen wurde Brugg zur Bauernhauptstadt der Schweiz
Autor: Widmer, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Brugg beheimatet

Das Gebäude des Schweizer Bauernverbands an der Laurstrasse
(Bild: Hans-Peter Widmer)





Der Liebe wegen wurde Brugg zur Bauernhauptstadt der Schweiz

Text Hans-Peter Widmer

Vor 125 Jahren wurde in Bern der Schweizer Bauernverband gegründet. Dass er drei Jahre später seinen Sitz in den kleinen aargauischen Bezirkshauptort Brugg mit damals 2200 Einwohnern verlegte, geschah wegen der Liebe. Denn der erste Verbandsdirektor Ernst Laur gab dem Willen seiner Gattin, der gebürtigen Bruggerin Sophie Schaffner, nach, die in der Prophetenstadt bleiben und nicht in die Bundeshauptstadt zügeln wollte. Dadurch kam Brugg als Bauernhauptstadt zu schweizweiter Reputation.

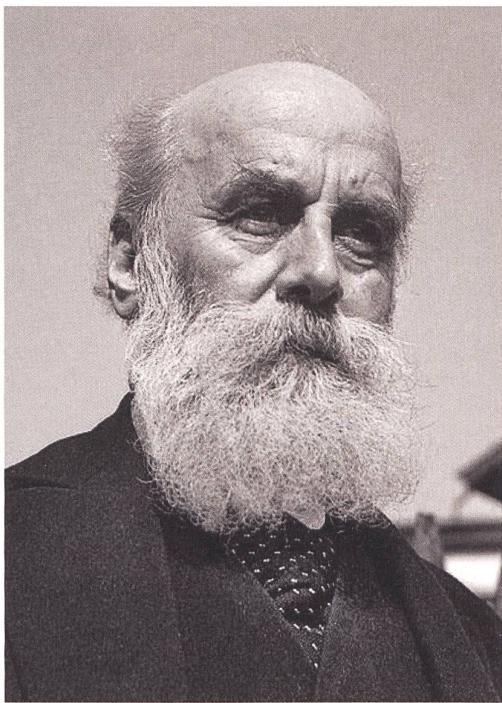
Die Gründung des Schweizer Bauernverbands am Pfingstmontag 1897 im Berner Rathaus war eine Reaktion auf die von wirtschaftlichen Umwälzungen geprägten Zeitumstände. Viele Bauernfamilien litten Ende des 19. Jahrhunderts unter tiefen Einkommen und bitterer Armut. Die Ursachen wurden der mit dem wachsenden Schiffs- und Eisenbahnverkehr erstarkten internationalen Konkurrenz, der bäuerlichen Verschuldung und den fehlenden Kreditmöglichkeiten, aber auch dem als ungerecht empfundenen Steuersystem sowie der mangelhaften Bildung der Bauern zugeschrieben.

Um die Interessen der einheimischen Landwirtschaft kraftvoll zu vertreten, errichtete der neue Verband das *Schweizerische Bauernsekretariat* als mehrsprachige administrativ-agrarpolitische Stabsstelle und vom Bund mitfinanzierte wissenschaftliche Fachabteilung. Ihre beiden wichtigsten Sektionen, die Preisberichtsstelle und das Schätzungsamt, zeigten mit methodisch erhobenen Betriebsdaten die Verhältnisse in der Landwirtschaft auf und begründeten damit die Vorschläge für die Förderung des Bauernstandes.

Prägender Bauernführer Ernst Laur

Zum ersten Vorsteher des Bauernsekretariats und Direktor des Bauernverbands wurde der erst 27-jährige Ingenieur agronom Ernst Laur (1871-1964) gewählt – ein Glücksfall. 41 Jahre lang versah er diese Funktionen. Dazu dozierte er als Professor landwirtschaftliche Betriebslehre an der ETH, bis ihn ein Verkehrsunfall 1939 zum Rücktritt zwang. Als wortgewaltiger Bauernführer und eindrückliche Gestalt genoss er eine herausragende Stellung im öffentlichen Leben der Schweiz und hohes Ansehen in der internationalen Fachwelt. Er war auch Delegierter des Bundesrats für Handelsverträge, Mitglied des Ausschusses der Schweizerischen Nationalbank sowie Verwaltungsrat der SBB und der Rentenanstalt.

Laur wuchs als Sohn eines Spitalverwalters in Basel auf. Nach abgeschlossenem Untergymnasium, einem Welschlandjahr, einer Lehre als Landwirt sowie Praktika in Frankreich und auf dem Gutsbetrieb der Irrenanstalt Rheinau studierte er am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, der späteren ETH, Agronomie.



Rektor Heinrich Abt holte ihn 1894 als Lehrer an die junge Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg. Die damit verbundene Wanderlehrtätigkeit brachte ihm Land und Leute im Aargau näher. Gleichzeitig arbeitete er an seiner Dissertation über den «Einfluss des Verkehrswesens auf die europäische Tierhaltung» und promovierte 1896 an der Universität Leipzig zum Dr. phil.

Brugg wurde für Laur zum Schicksalsort. Hier lernte er auch Sophie Schaffner, Wirtstochter aus dem *Sternen* in der Brugger Altstadt, kennen. Frisch verheiratet, unterstützte sie ihn bei den Untersuchungen für seine Doktorarbeit. Hingegen mochte die an das Landleben gewöhnete Sophie Laur-Schaffner nicht an den Arbeitsort ihres Gatten in Bern zügeln, zumal sie in Brugg noch eine pflegebedürftige Schwester und in Effingen ein grosselterliches Haus besass, wo das Ehepaar später den Lebensabend verbrachte. Ernst Laur respektierte den Willen seiner Frau. Das kostete ihn zwar beinahe den Posten, aber schliesslich vermochte er den Leitenden Verbandsausschuss vom Umzug zu überzeugen. So wurde Brugg im Jahr 1900 der Liebe wegen Bauernhauptstadt der Schweiz.

Später schrieb Laur in den Lebenserinnerungen: «Wenn Bern gehaht hätte, wie sich das Bauernsekretariat und die Institute des Bauernverbands einst entwickeln würden, wäre die Verlegung wohl nicht geschehen». Immerhin habe der neutralere Ort auch Vorteile gehabt: «Es wäre nicht gut gewesen, zu nahe beim Bundeshaus zu sein. In Brugg waren wir unabhängiger, selbständiger, freier.»

Der erste Direktor
Professor Ernst Laur war
ein Glücksfall für den neuen
Schweizer Bauernverband
(Bild: zVg)

Einflussreicher Wirtschaftsverband

Keine andere Einrichtung – abgesehen vom etwas älteren Genie-Waffenplatz und dem noch jungen Standort der Fachhochschule Nordwestschweiz – verschafft Brugg eine vergleichbare schweizweite Ausstrahlung wie der 125 Jahre alte Schweizer Bauernverband. Er gehört zu den einflussreichsten Wirtschaftsorganisationen des Landes. Lästermäuler bezeichnen den Verbandssitz gelegentlich als «Bauernkreml» – quasi als Begriff für eine wichtige, aber von aussen etwas schwer durchschaubare Entscheidungszentrale. Doch die Co-Kommunikationschefin des Verbands, Sandra Helfenstein, verwahrt sich gegen den Kreml-Vergleich: «Wir sind kein autokratischer Machtzirkel, sondern eine durch und durch demokratische Institution.»

Tatsächlich stützt sich der *Schweizer Bauernverband, SBV*, (französisch: *Union suisse des paysans, UPS*, italienisch: *Unione Svizzera dei Contadini, USC*) auf eine breite, in allen Landesgegenden verankerte Basis. Er besteht aus 25 kantonalen Bauernverbänden und 53 landwirtschaftlichen Fachorganisationen der Tierproduktion, des Pflanzenbaus, des Genossenschaftswesens und aus anderen Bereichen, vom *Schweizerischen Landfrauenverband* und der *Landjugendvereinigung* bis zu *Bio Suisse, IPSuisse* und zum Verein *Ferien auf dem Bauernhof*. Die angeschlossenen Teilverbände vertreten die noch rund 49 000 Schweizer Bauernbetriebe.

Die 500-köpfige Delegiertenversammlung legt die Verbandsziele fest und wählt die 100-köpfige Landwirtschaftskammer, welche die Anliegen der Agrarpolitik verficht und die Verbands-



Weltrekord-Rösti vor dem
Bundeshaus im Herbst 2022
auf einer 13 Quadratmeter
grossen Herdplatte zum
125-Jahr-Jubiläum des Verbands
(Bild: SBV)

führung beaufsichtigt. Der 24-köpfige Vorstand, der seit 2012 vom St. Galler Biobauern und Mitte-Nationalrat Markus Ritter präsidiert wird, behandelt die laufenden Verbandsgeschäfte und wählt die Mitglieder der Geschäftsleitung. Diese gliedert sich unter Direktor Martin Rufer in die vier Departemente Kommunikation und Services, Wirtschaft, Bildung und Internationales, Soziales und Dienstleistungen, Produktion, Märkte und Ökologie.

Insgesamt sieben Dienstleistungsbereiche erfüllen Aufgaben für die Landwirtschaft: *Aristat* liefert statistische Daten zur Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. *Agrimpuls* vermittelt Arbeitskräfte, Praktika und Sprachaufenthalte. *Agriprof* widmet sich dem landwirtschaftlichen Bildungswesen. *Agriexpert* ist im Treuhand-, Rechts- und Bewertungsbereich tätig. *Agriquali* betreut die Qualitätsprogramme für Schweizer Fleisch. Die selbständigen SBV-Tochterunternehmen *Agrisano* bieten Personen- und Sachversicherungen an. Das ebenfalls selbständige Landwirtschaftliche Bau- und Architekturbüro ist auf Ökonomie-, Wohn- und Spezialbauten fokussiert.

Von Brugg aus wird Politik gemacht

Die 125-jährige Geschichte des Bauernverbands ist ein Abbild des tiefgreifenden Wandels in der Landwirtschaft und der Gesellschaft. Sein Gründungsziel, die Stärkung des Zusammenhalts und des Selbstbewusstseins der Bauern in allen Landesteilen, erreichte der Verband erstaunlich rasch mit seinem frühen Erfolg bei der eidgenössischen Zollvorlage-Volksabstimmung 1902. Es blieb aber die ganze Zeit eine Herausforderung – und es gelang nicht immer –, divergierende Strömungen innerhalb der Landwirtschaft unter einen Hut zu bringen. So trennte sich der Bauernverband 1937 wieder von der Jungbauernbewegung und 1982 von der Kleinbauern-Vereinigung. Die lautstarke Westschweizer Bauerngewerkschaft Unterterre trat im Gegensatz zu Dutzenden anderen Organisationen dem SBV gar nicht erst bei, während die Schweizer Gemüseproduzenten den landwirtschaftlichen Dachverband 2018 wegen Beitragsdifferenzen verließen.

Dass der Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten seit der Gründung des SBV von 31 Prozent auf heute 3 Prozent sank, schmälert sein Gewicht als Wirtschaftsorgani-



sation nicht. Der Verband setzt sich in der Wirtschafts-, Gesellschafts- und vor allem der Agrarpolitik für gute Rahmenbedingungen der einheimischen Bauernfamilien ein. Starken Einfluss nahm und nimmt er auf die landwirtschaftliche Gesetzgebung, das bäuerliche Erb- und Bodenrecht und die wiederkehrenden Agrarprogramme wie die aktuelle AP22+.

Die Unterstützung für die Landwirtschaft geht zwar ins gute Tuch: Der Bund bringt 2,8 Milliarden Franken Direktzahlungen für eine naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktion auf. Das stösst etwa in Industrie- und Aussenhandelskreisen gelegentlich sauer auf. Aber die Landwirtschaft geniesst in der Öffentlichkeit viel Goodwill. Der Bevölkerung ist bewusst, dass die Agrarproduktion nicht nur dem Bevölkerungswachstum und den gestiegenen Ernährungsansprüchen zu folgen, sondern sogar den Selbstversorgungsgrad des Landes zu steigern vermochte.

Im kollektiven Gedächtnis bleiben auch die enormen bäuerlichen Anstrengungen zur ausreichenden Nahrungsmittelversorgung im Ersten und Zweiten Weltkrieg gespeichert. Doch ein

Umdenken setzt ein: Statt maximaler Erträge wird immer mehr eine Lebensmittelproduktion mit möglichst wenig negativen Einflüssen auf die Umwelt und einem optimierten Ressourcenverbrauch verlangt. Mehrere diesbezügliche Volksinitiativen haben den Bauernverband in jüngster Zeit herausgefordert.

Ein Gewinn für die Bauernhauptstadt

Von Brugg aus initiierte der Schweizer Bauernverband die Gründung mehrerer nationaler und internationaler landwirtschaftlicher Organisationen, die ihren Sitz auch zum Teil in Brugg behielten, wie der *Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband*, die *Schweizerische bäuerliche Bürgschaftsgenossenschaft*, der *Schweizerische Viehproduzentenverband* (heute *Swiss Beef*), die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern*, SAB, das *Institut für Landmaschinen und Landtechnik*, IMA (heute in der Eidgenössischen Forschungsanstalt Tänikon), die *Webschule Brugg*, die in das ebenfalls vom Bauernverband gegründete *Schweizer Heimatwerk* integriert wurde. 1948 wurde in Brugg auch der *Verband der europäischen Landwirtschaft*, CEA, gegründet.

Die Leitung des Bauernverbands:
Präsident Markus Ritter (rechts)
und Direktor Martin Rufer
(Bild: SBV)

Die Präsenz des Bauernverbands in Brugg ist auch im Liegenschaftsbesitz erkennbar: in den beiden ältesten Gebäuden Schilplin-Haus und Laur-Haus, mit den ersten Büros des Bauernsekretariats und der Direktionswohnung, sodann im 1948 erstellten *Haus des Schweizerbauern* und vor allem im neuen *Laur-Park*, einer Überbauung mit Bürogebäude und Wohnungen zwischen der Laur- und der Museumsstrasse. Vom Bauernverband profitierten über die Jahre andere Brugger Unternehmen wie die *Aargauische Hypotheken- und Handelsbank* quasi als Hausbank, das *Rote Haus* als Tagungsort und der *Effingerhof*, wo die *Bauernzeitung* und die *Schweizerische Landwirtschaftliche Marktzeitung* gedruckt wurden. Der Bauernverband bietet über 130 Mitarbeitenden Beschäftigung (55 in Voll- und 75 in Teilzeitstellen). Dazu kommen noch 220 Stellen bei der *Agrisano*-Guppe mit Sitz in Windisch.

Die früher erwogene Zurückverlegung des Verbandssitzes nach Bern ist kein Thema mehr - «ein zu teures Pflaster», lautet die Begründung. In der Bundeshauptstadt wird nur eine kleine Zweigstelle für politische Geschäfte betrieben. Doch machte sich der Verband zum 125-jährigen Bestehen in der Landeshauptstadt mit einer besonderen Kundgebung bemerkbar: Auf dem Bundesplatz wurde in einer 13,7 Quadratmeter grossen Pfanne eine Weltrekord-Rösti mit Kartoffeln aus sämtlichen Kantonen gekocht - ein Beweis für die breite Abstützung des Verbands in allen Landesteilen.

